

3. Sonntag im Jahreskreis B

24. Jänner 2021

Predigt / Betrachtung zu

1. Lesung: Jona 3,1-4.10

2. Lesung: 1 Kor 7,29-31

Evangelium: Mk 1,14-20

Ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz (1 Kor 7,29).

Ein Mitbruder sagte einmal zu mir: „Du kommst mir vor wie der Zauberer Merlin, der alles in seinem Mantel eingepackt hat.“ Er meinte damit, ich hätte in meinem kleinen Rucksack alles drin, mehr als darin wirklich Platz hat.

Ich sage euch, die Zeit ist kurz. Das kommt noch dazu. Denn meistens komme ich in Zeitnot, wenn ich verreisen muss. Und zwar deshalb, weil ich meinen Rucksack so genau packen muss, damit alles darin Platz hat, was ich zu brauchen meine. Und mehr als darin Platz hat. Er ist voll ausgenützt, ausgefüllt und vollgestopft.

Die Zeit ist kurz – tempus breve est. Paulus, der viel gereist ist und vielleicht auch oft schnell seine wenigen Sachen zusammenpacken musste, sodass er manchmal Wichtigstes vergaß, wie in Troas seinen Mantel und die Bücher (2 Tim 4,13), verwendet für *kurz* das Wort *synestalménos* von *systéllō*, zusammenordnen, -stellen, -legen, -ziehen, -schmiegen, zusammendrängen. Wie wenn man in seinen Rucksack alles hineinpackt, zusammendrückt, -presst, mehr als darin wirklich Platz hat.

Dies sage ich euch, Brüder, die Zeit ist kurz, zusammengepresst, zusammengedrängt. In die Zeit ist mehr hineingepackt als darin Platz hat, mehr als sie fassen kann. Und für Zeit sagt er nicht *chrónos*, Zeitablauf, Zeitlänge, chronologisch messbare Zeit, sondern *kairòs*: die rechte Zeit, rechter Zeitpunkt, passende, gelegene Zeit, Augenblick; *kairòs* heißt auch Krisis, gefährliche Lage, schlimme Zeitumstände.

Das sage ich euch, Brüder, die Zeit ist kritisch, die Lage gefährlich, die Umstände schlimm. Alles ist bepackt, gefüllt und dicht gedrängt. *Die Zeit ist Bedrängnis.*

Noch vierzig Tage und Nínive ist zerstört, verkündet der Prophet Jona (Jona 3,4). Das ist nicht mehr viel Zeit, bis die heidnische Megametropole Nínive zerstört wird: *katastraphēsetai*, sagt die griechische Bibel: wird umgestürzt, kommt es zur Katastrophe. *Noch vierzig Tage* ist nur noch kurze Zeit, eine Zeit der Krisis und Gefahr. Aber ist diese kurze Zeit nur schlimm? Sind die *vierzig Tage* eine schlechte Zeit?

Und die Leute von Ninive glaubten Gott (Jona 3,5). Für die Menschen von Nínive, die Heiden waren und böse Taten vollbrachten, ist die kurze Zeit von vierzig Tagen keine schlechte Zeit. Sie ist kritisch, gefahrvoll, dicht, gedrängt – und im Wissen um eine kurz bevorstehende Katastrophe auch eine Zeit der Bedrängnis. Aber die von Jona verkündeten vierzig Tage sind eine gute Zeit, ein *kairòs*, geschenkte Zeit, eine günstige Gelegenheit, eine Chance, um nicht zu sagen: eine Zeit der Gnade.

Da glaubten die Leute von Nínive an Gott. Der jüdische Philosoph Martin Buber übersetzt schön: *Die Männer Nínives wurden Gott vertrauend.* Für diese aus der Sicht des Gottesvolkes

gottlosen Heiden sind die vom jüdischen Propheten Jona angekündigten vierzig Tage eine Zeit, an Gott zu glauben, eine Zeit des Vertrauens in Gott, eine von Gott geschenkte Zeit, Gott zu suchen und seinen Willen zu erspüren.

Und sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. Für uns Katholiken beginnt in etwa drei Wochen die Fastenzeit. Und was geschieht in der Fastenzeit? Vielleicht wird mehr Fisch gegessen als Fleisch. Die vierzig Tage der österlichen Bußzeit sind für die meisten von uns (ich nehme mich nicht aus) keine prophetische Zeit, keine Zeit der Umkehr, der Gnade, der Chance. Die vierzig Tage Fastenzeit sind keine kurze Zeit, den meisten zu lang, zu langweilig, zu leer.

Und sprach: Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium (Mk 1,15). – *Hier aber ist einer, der mehr ist als Jona* (Mt 12,41). Auch er spricht von der Zeit, vom *kairòs*, dem Augenblick, der gefährlichen Zeit und der großen Chance: *Die Zeit ist erfüllt – peplērōtai*, angefüllt, voll bepackt, wie ein zu kleiner Rucksack, in den mehr eingepresst wird als darin Platz hat. Keine leere Langeweile, keine tote Zeit. Die Zeit dessen, *der mehr ist als Jona*, ist keine schlechte Zeit. Die Zeit Jesu ist erfüllte Zeit. Sie ist Zeit der Gnade.

Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe – ēngiken, hat sich genaht, ist herangerückt, zeitlich wie räumlich, äußerlich und innerlich in nächste, unmittelbare Nähe gekommen. Die Zeit ist zum Bersten voll mit dem Herannahen des Gottesreiches, des Königtum Gottes, in dem Gott seine Herrschaft antritt, das Reich der Gnade.

Kehrt um und glaubt an das Evangelium. In der digitalen Datenverarbeitung gibt es ein sogenanntes ZIP-Dateiformat, das komprimierte Dateien enthält, die dann entpackt werden müssen. Das Evangelium ist so eine ZIP-Datei mit komprimiertem, dichtestem, zusammengepresstem Inhalt, der erst langsam entpackt werden muss. Über zweitausend Jahre ist die Kirche schon beim Entpacken dieses *kurzgefassten Wortes* – des *Verbum breviatum*, wie Paulus es nennt (Röm 9,28).

Und glaubt an das Evangelium – eigentlich: *glaubt dem Evangelium*. Wie man einer Person vertraut und deshalb ihrem Wort glaubt. Das *kurzgefasste Wort* des Evangeliums und das herangenahte *Königtum Gottes* ist eine Person. Denn gleich darauf zeigt Jesus, was der Ruf: *Kehrt um und glaubt*, konkret und persönlich bedeutet:

Da sagte er zu ihnen: Kommt her und folgt mir nach! (Mk 1,17). Umkehren heißt: zu Jesus kommen. Und dem Evangelium glauben: Jesus nachgehen. Deshalb ist *die Zeit kurz* und *die Zeit erfüllt*. Sie bringt uns in die unmittelbare Nähe dessen, der uns aufruft: *Kehrt um und glaubt!* Und uns zuruft: *Kommt zu mir und folgt mir nach.*

Dürfen wir dann diese gedrängte, bedrängte und gewiss gefährliche Zeit noch eine schlechte Zeit, gar eine Zeit des Bösen nennen, wenn sie doch Zeit der Fülle, Zeit der Nähe, Zeit der Gnade, Zeit des Vertrauens und Glaubens und die Zeit JESU ist?